
Illustrierter
Film-Kurier
Ehe
in Dosen


EHE IN DOSEN
Ein Lustspielfilm der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost
mit
Leny Marenbach, Johannes Riemann, Grethe Weiser, R. A. Roberts
Hilde Weissner, Hilde Hildebrand
Spielleitung: Johannes Meyer
Musik: Franz Grothe
Drehbuch: Rudolf F. Klein u. Johannes Meyer / Produktionsleitung: Ernst Garden
Bild: Oskar Schnirch / Bau: Alfred Bütow u. Heinrich Beisenherz / Ton: Fritz Seeger
Schnitt: Helmuth Schönenbeck / Aufnahmeleitung: Fritz Renner / Liedertexte:
Willy Dehmel / Standphotograph: Alexander Schmoll
Darsteller
Peter Bagrat, Komponist . . . . Johannes Riemann
Nora Bagrat, seine Frau . . . . Leny Marenbach
Justizrat Windhorst . . . . R. A. Roberts
Christa Andersen . . . . Hilde Weissner
Mausi Blanke . . . . Grethe Weiser
Frau Conradi . . . . Hilde Hildebrand
Jette, Hausmädchen bei Bagrat . . . . Ellen Hille
Karl, Diener bei Bagrat . . . . Rudolf Platte
Toby, Kellner . . . . Willi Schur
Briefträger . . . . Gerhard Dammann
Wirtschafterin bei Windhorst . . . . Maria Seidler
1. Kavalier . . . . Erich Fiedler
2. Kavalier . . . . Angelo Ferrari
3. Kavalier . . . . Arthur Schröder
4. Kavalier . . . . Erno René
1. Tänzerin . . . . Irene Pfeiffer
2. Tänzerin . . . . Hilla Hofer
Weltvertrieb: Deutsche Filmexport G.m.b.H. Berlin
Produktion: Cine-Allianz
Märkische - Panorama - Schneide

Es geht stürmisch her in der Ehe des Komponisten Peter Bagrat und seiner jungen Frau. Sie nennt ihn einen Zigeuner, er sie eine Spießbürgerin, ihm geht ihre Ordnungsliebe auf die Nerven, ihr seine Schlamperei. Kein Wunder, daß sie in Scheidung leben – juristisch betreut von ihrem Onkel, Justizrat Windhorst, der als ehemaliger Scheidungsanwalt einige Erfahrung in der Behandlung wildgewordener Ehepare hat. Er weiß auch ganz genau, daß die beiden sich im Grunde genommen von Herzen gut sind und überhaupt auf die Dauer nicht ohne einander leben können, aber erst müssen sie alle zwei eine kräftige Schule durchmachen, ehe sie selber zu dieser Erkenntnis kommen. Windhorst schwindelt ihnen vor, daß ihre Ehe zwar geschieden sei, aber das Gericht verlange noch einige Versöhnungsversuche, bevor die Scheidung rechtskräftig wird. Beide unterwerfen sich ahnungslos dieser verzwickten juristischen Klausel. Peter, weil ihm im ersten Taumel seiner neuen Freiheit alles egal ist, wenn er nur schließlich geschieden wird – Nora, weil sie in dieser Prüfungszeit Himmel und Erde in Bewegung setzen will, um ihren Peter zurückzuerobern. Während Nora mit Hilfe der charmanten Freudin Windhorsts, der gescheiten und lebensklugen Christa, einen regelrechten Kursus durchmacht: Wie feßle ich meinen geschiedenen Mann? – muß Peter erleben, daß sich die neue Freiheit keineswegs als so herrlich entpuppt, wie er sich das geträumt hat. Zwar erfreut er sich der besonderen Gunst einer geschäftstüchtigen Mäzenin, der Frau Direktor Conradi von der „Silbermotte", zwar ist die ehrgeizige, kesse Mausi Blanke ihm ein ebenso guter Kamerad wie eine ausgezeichnete Interpretin seiner Schlager – aber der künstlerische Aufschwung, den er sich nach der Befreiung von den bürgerlichen Ehefesseln erträumt hat, bleibt gänzlich aus! Sein Verleger zahlt ihm keinen Vorschuß mehr, weil er die sinfonischen Versuche Peters als mißlungen betrachtet, das Geld wird knapp, die Rechnungen schwellen an, er muß schließlich bei Frau Conradi in der „Silbermotte" Kapellmeister und Ballettmeister in einer Person werden, um sich überhaupt über Wasser zu halten. Und grade in dem Augenblick, wo er sich menschlich und künstlerisch auf dem Tiefpunkt fühlt, erscheint seine Frau Nora als gänzlich verwandelte, strahlend schöne und umschwärmte Frau mit Windhorst und ihren Freunden in der „Silbermotte". Peters Eifersucht wächst lichterloh. Neu verliebt in seine ihm so neu erscheinende Frau entführt er sie gewissermaßen aus der „Silbermotte" nach Hause, sehr zur Freude Windhorsts, der seinen Plan gelingen sieht und in seiner Freude darüber mit Frau Conradi, Mausi und sämtlichen Girls der „Silbermotte" einen sehr feuchtfröhlichen Abend verbringt. Am anderen Morgen hat er einen fürchterlichen Kater, mit dem er wehleidig bei seiner Freundin Christa erscheint. Auch Nora ist zu ihr gegangen, um sich trösten zu lassen, denn nach den bezaubernden Stunden, die sie mit ihrem Peter verlebt hat, fällt es ihr sehr schwer, noch weiter an sich zu arbeiten und nicht sofort mit fliegenden Fahnen zu Peter zurückzukehren. Aber Christa hält den Augenblick noch für verfrüht. Männer sind nun mal schwierige Geschöpfe, das erfährt sie selbst auch immer von neuem an ihrem guten Freunde Windhorst, der durchaus nicht kapieren will, daß er und Christa ein großartiges Paar ergeben würden! Aber weder sie noch Nora lassen locker. Ihr unerschütterliches Ziel ist: die Eroberung und endgültige Zähmung des Widerspenstigen! Das Zusammentreffen mit der verwandelten Nora, die neu erwachte Liebe zu seiner schönen Frau haben in Peter auch die schlummernden künstlerischen Kräfte wieder geweckt. Plötzlich strömen ihm die Melodien wieder zu; er hat Erfolg, er wird berühmt, und gleichzeitig entwickelt sich die „Silbermotte" mit Mausi Blanke als aufstrahlendem Stern zu einem glänzend gehenden Unternehmen. Am Tage, da sich das Lokal in einer neuen Gewandung dem Publikum vorstellen soll, soll auch die zweite Begegnung zwischen Nora und Peter stattfinden – von einem gänzlich verwandelten Peter mit brennender Ungeduld erwartet. Aber diesmal sind die Rollen scheinbar gründlich vertauscht: Peter ist auf der Höhe seines Erfolges und im Besitz eines vollen Geldbeutels – und Nora taucht auf als eine Frau, die ihr gesamtes Vermögen verplempert hat – und als einziges Besitztum ihren kleinen Sohn mit sich schleppt, ihr Kind und Peters. Das gibt den zweiten mächtigen Umschwung im Leben des neugebackenen Vaters. Er, der sich nie was aus kleinen Kindern gemacht hat, wird zum Sklaven seines winzigen Herrn Sohnes, um den er sich allerdings mit seiner treuen Hausgehilfin Jette regelrecht raufen muß, da beide behaupten, für die Pflege des kleinen Peter allein zuständig zu sein. Peterchens Mutter aber ist inzwischen wieder verschwunden – allerdings nur, um durch den kleinen Peter den großen hinter sich drein zu locken, was ihr mit Hilfe von Windhorst, Christa, Jette und dem braven Hund Strupp auch restlos gelingt.

...üdost






Das ge-wis-se Et - was ei-ner klu-gen Frau
Kann man nicht er - klä - ren, kennt man nicht ge - nau! —
Das gewisse Etwas ...
Worte: Willy Dehmel / Musik: Franz Grothe
Das gewisse Etwas
einer klugen Frau
kann man nicht erklären,
kennt man nicht genau;
es ist oft nur ein Trick
und zeigt sich schon im Blick!
Oder aber:
Das gewisse Etwas
ist vielleicht nur Spiel,
und sogar die Männer
haben das Gefühl,
es zeigt sich im Gesicht:
Die hat's und die hat es nicht!



Schließ' Dei - ne Au - gen und träu — me!
Bau' Dir ein Schloß auf dem Mond! —

Schließ' Deine Augen und träume!

Worte: Willy Dehmel
Musik: Franz Grothe

Schließ' Deine Augen und träume;
bau Dir ein Schloß auf dem Mond!
Über den stürmischen Wolken,
dort, wo die Liebe wohnt!
Ein Schloß aus Mondenschein
und zartem Sternenlicht,
ein Schloß im Herzen,
das nie zerbricht!
Schließ' Deine Augen und träume,
ich trage Dich in die Zukunft!
Kannst schlafen
und träumen,
denn ich bin hier
und bleibe immer bei Dir!



Nr. 2980

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig